

[Anmelden](#) Nicht Registriert? [Mitglied werden](#)




Suchen ▶

Online Auctions | Künstler | Galerien | Auktionen | Price Database | Market Trends | Events | **Magazin**

artnet Magazin

- [Cover](#)
- [News](#)
- [Reviews](#)
- [Features](#)
- [Kommentar](#)
- [Auktionsberichte](#)
- [Dossier](#)
- [Bücher](#)
- [People](#)
- [Horoskop](#)
- [Cartoon](#)
- [Autoren](#)



SCOPE Miami  
Dec 3-7 08



**Mark Titchner**  
*The world isn't working*, 2008  
Digitalfotografie auf Vinyl, Nieten  
240 cm x 480 cm  
Courtesy of Peres Projects, Berlin / Los Angeles



**Mark Titchner**  
*Young God (MT - Silber)*, 2008  
Siebdruck auf Wandtafel  
120 x 180 x 6 cm  
Unikat  
Courtesy of Peres Projects, Berlin / Los Angeles



**Mark Titchner**  
*Alpha in situ*, 2008  
Jesmonit, Stahl, Ölfarbe,  
mitteldichte Holzfasertafel,  
Schnur  
Ca. 255 x 70 x 70 cm  
Courtesy of Peres Projects, Berlin / Los Angeles

## MARK TITCHNER BEI PERES PROJECTS, BERLIN ICH KANN BEIM BESTEN WILLEN KEIN PEACE-ZEICHEN ERKENNEN

DOMINIKUS MÜLLER

20. November 2008

*Mark Titchner – Plateau Aurora Borealis, Peres Projects Berlin, 1. November 2008 bis 31. Januar 2009.*

„Shock and Awe“ – „Schrecken und Ehrfurcht“, so lautete die offizielle militärische Sprachregelung für das massive Bombardement, mit dem die amerikanische Luftwaffe vor einigen Jahren zum zweiten Mal in gar nicht allzu langer Zeit Bagdad überzog, um mit dieser Demonstration der Übermacht die Bevölkerung gleich zu Beginn der Invasion massiv zu demoralisieren. „Shock and Awe“ wird wiederholt auch in **Mark Titchners** Ausstellung *Plateau Aurora Borealis* bei **Peres Projects** in Berlin beschworen, und man könnte ihm – wenn dieser Vergleich erlaubt ist – ebenfalls eine Überwältigungsstrategie unterstellen: Wo die USA Bomben warfen, schleudert der britische Künstler Unmengen von Zeichen in den Galerieraum, bis der Besucher schwindelnd kapituliert.

Titchner, 2006 für den **Turner Prize** nominiert, bedient sich hier frei aus den unterschiedlichsten Bilder- und Sloganreservoirs, wildert er doch bei keltischen Kulturen, parareligiöser New-Age-Philosophie, fernöstlichen Chakren-Körperkarten, der Ikonografie politischer und sozialer Bewegungen ebenso wie bei Emailspam oder Werbesprüchen. So findet sich hier auf einem großen Plakat – das in einer zweiten Version auch im Straßengeflecht von Berlin-Mitte aufgehängt wurde – die Behauptung „The World isn't working“ (*The World isn't Working*, alle Werke 2008), ein direkter Bezug auf die knallharte Werbestrategie von Saatchi & Saatchi, die mit ihrer Kampagne „Labour isn't working“ Margaret Thatcher 1979 zum Wahlsieg verhalfen. Thatcher selbst ist ebenfalls in der Ausstellung präsent: als eine der drei *Young Gods* ist ihr Abbild, wie das der anderen beiden „jungen Götter“ Michail Gorbatschow und Jimmy Carter, mit Chakra-Symbolen und Akupunkturlinien überzogen, den Titel „The Young Gods“ hat Titchner von einer Marvel-Comic-Truppe übernommen, Auserwählte des Guten, die im Gegensatz zu Superman und Batman in Europa nie wirklich bekannt wurden. So vereinen sich hier amerikanische Comic-Kultur, mythische Gottheiten, eiserne Ladies, Glasnost, Perestroika, Chakren, Akupunktur und Polit-Werbung von Kunstsammlerfürsten – diese Liste sollte als kurze Beschreibung der Verweisdichte und Referenzstruktur im Titchner-Universum eigentlich jedem Betrachter reichen, um auf der Suche nach konkreter Sinnkonstruktion schon jetzt die weiße Fahne zu hissen und sich dem hier präsentierten Zeichenwust zu ergeben – doch das ist erst der Anfang.

Denn dann wären noch eine Art Totempfahl, um dessen Hüften Gipsnachbildungen von Beckenknochen hängen und an dessen übermannshohem Kopfende jeweils ein Gesichtsviertel von John F. Kennedy, Fidel Castro, Malcolm X und Bob Dylan eine seltsame Fratze ergeben (*Alpha in situ*), oder mehrere sonnenradartige Wandobjekte und dürre Skulpturen: Werke wie *Form and Function* (*Dreaming and Doing*) wirken wie ein aztekisches Relief, andere wie *It's all Yours* (*Dreaming and Doing*) erinnern dagegen beunruhigend an die berühmte „Schwarze Sonne“, jenes sagenumwobene und nach wie vor irritierende Abzeichen der esoterischen Obsession der Nationalsozialisten aus der NS Ordensburg Wewelsburg. Und als Sahnehäubchen, quasi zur Wiedergutmachung, gibt es vergleichbare hölzerne



**Mark Titchner**  
*Taurus (Shock and awe)*, 2008  
 (Detail)  
 Stahl, Jesmonit, Harz, Acrylfarbe,  
 Graphit, Holz  
 Ca. 230 x 120 x 65 cm  
 Courtesy of Peres Projects, Berlin /  
 Los Angeles



**Mark Titchner**  
*It's all for you (Dreaming and  
 doing)*, 2008  
 Holz, Harz, Stahl, Acrylfarbe,  
 Oxidrot  
 Durchmesser: 101 cm, Tiefe: 24  
 cm  
 Courtesy of Peres Projects, Berlin /  
 Los Angeles



**Mark Titchner**  
*Chord of Glory*, 2008  
 Holz, Stahl, Acrylfarbe, Harz,  
 Schnur  
 210 x 85 x 85 cm  
 Courtesy of Peres Projects, Berlin /  
 Los Angeles



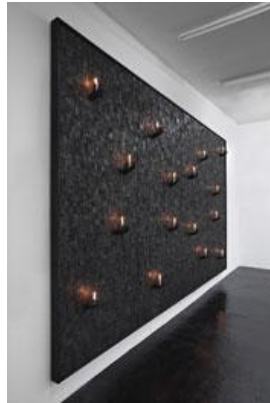
**Mark Titchner**  
 Installationsansicht, „Plateau  
 Aurora Borealis“, 2008  
 Courtesy of Peres Projects, Berlin /  
 Los Angeles

Radskulpturen auch mit Slogans wie „Peace and Love“, aber eben auch „Shock and Awe“ und eine zum Kampf geballte Faust, die sich aus dem Kraftzentrum dieser schwarzen Sonnen dem Betrachter entgegenstreckt und eine Totenkerze hält (*Peace and Love (Dreaming and Doing)* oder *Draco (Shock and Awe)*).

Allmählich verdunkelt sich der Himmel. Der Abstieg in die Katakomben dieser Ausstellung hat begonnen, die Grabplatte schiebt sich langsam über den Ausgang und ein letztes Licht kommt von den Kerzen, die Titchner auf seinem monströsen schwarzen Tableau am Ende des letzten Raums montiert hat, aus einzelnen Lettern zusammengesetzte Slogans aus Politik und Spam-Mails, kombiniert zu einem Panoptikum der Sinnlosigkeit (*Plateau Aurora Borealis*). Sie beleuchten die letzten Versuche des Künstlers, mit riesenhaften, rostig-metallenen Windspielen (*So Much Noise to Make a Silence*) und ihren kleinen Brüdern, deren Verstreungen aus verschachtelten Peace-Zeichen zusammengesetzt sind (etwa *Chord of Glory*), doch noch einen mächtigen „Sturm der Geschichte“ zu beschwören. Dass die Friedenssymbole dabei ihres einfassenden Kreises beraubt sind und so verdächtig an die sogenannte germanische „Todesrunen“ erinnern, demonstriert erneut die offensichtliche Beliebigkeit im Umgang mit einem Zeichenrepertoire, dem schon längst Kategorien wie links und rechts, Sieger und Verlierer, offizielle Geschichtsschreibung und Geheimwissen abhandengekommen sind und aus dem auch Titchner entsprechend beliebig zitieren kann.

Spätestens hier läge es nahe, diese Ausstellung auf ein „buchstäbliches“ Vorführen der Beliebigkeit und Austauschbarkeit sämtlicher abrufbarer Ikonografien und Parolen zu reduzieren; aber das ist dann doch nicht alles, was Titchner zu bieten hat. Denn was sich aufgrund der Morbidität, des spiritistischen Beschwörungsklimbims und der Grabkammermentalität in der Gesamtansicht als ästhetischer Nachgeschmack festsetzt, ist hochgradig ambivalent. Dies betrifft jedoch nicht so sehr den Umgang des Künstlers mit den Zeichen selbst, die Unmöglichkeit, aus ihnen einen eindeutigen Sinn zu destillieren, und auch nicht die Demonstration ihrer willkürlichen Einsetzbarkeit, die ihnen jegliche Durchschlagskraft raubt. Was als Essenz bleibt, ist eine hilflose Unfähigkeit zur Trauer angesichts der verschwundenen Möglichkeiten genau dieser Art des „wildes Denkens“ (und Zitierens). Letztlich hat Titchner hier eine luftdicht verschlossene Gruft gebaut, in der er mit Zeichen um sich werfen kann, wie er will – auf fruchtbaren Boden fällt diese Strategie nicht mehr. Denn während ein solcher Ansatz vor gar nicht allzu langer Zeit schon aufgrund seiner damals unerhörten „Beliebigkeit“ und Freiheit eine gewisse Politizität beanspruchen konnte, löst er sich hier in einem diffusen postmortalen Gedächtnisraum auf, dem mit mantrahafter Ausdauer, mit allerhand New-Age-Glauben und Neopaganismus beständig neues Leben eingehaucht werden soll. Irgendwie muss es ja weitergehen – und sei es nur im Kreis auf dieser kalten, kargen Hochebene, diesem „Plateau des Nordlichts“. Und so bleibt kaum mehr, als noch etwas enger zusammenzurücken und dort zu überwintern. Die Ausstellung läuft ja ohnehin bis Ende Januar.

Weitere Artikel von [Dominikus Müller](#)




**Mark Titchner**  
*Plateau Aurora Borealis*, 2008  
Jesmonit, Farbpigment, Graphit,  
Holz, Stahl, Kerzen  
310 x 490 x 12 cm  
Courtesy of Peres Projects, Berlin /  
Los Angeles



**Mark Titchner**  
*So much noise to make a silence  
(major)*, 2008  
Stahl und Fixierung  
350 x 180 x 180 cm  
Courtesy of Peres Projects, Berlin /  
Los Angeles



**Mark Titchner**  
Installationsansicht, „Plateau  
Aurora Borealis“, 2008  
Courtesy of Peres Projects, Berlin /  
Los Angeles

 [Feedback abgeben](#)

 [Artikel drucken](#)  [Share](#)

[Sitemap](#) [Über artnet](#) [Kontakt](#) [Investor Relations](#) [Services](#) [Impressum](#)

[Nutzungsbedingungen](#)

[artnet.com](http://www.artnet.com) | [artnet.de](http://www.artnet.de) | [artnet.fr](http://www.artnet.fr)

©2008 artnet - Die Welt der Kunst online. Alle Rechte vorbehalten. artnet ist eine eingetragene Handelsmarke der artnet Worldwide Corporation, New York, NY.

---

Künstler: A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

## I CAN'T MAKE OUT A PEACE SIGN TO SAVE MY LIFE

Dominikus Müller

20. November 2008

Mark Titchner – Plateau Aurora Borealis, Peres Projects Berlin, 1. November 2008 till 31. January 2009.

“Shock and Awe”: so reads the official militaristic wording for the American Air Force massive bombardment that covered Baghdad for the second time in recent history, a bombardment designed to completely demoralize the populace with a demonstration of superiority right at the beginning of the invasion. “Shock and Awe” is also evoked repeatedly in Mark Titchner’s exhibition *Plateau Aurora Borealis* at Peres Projects in Berlin; and, should the comparison be allowed, one could likewise accuse Titchner of an overwhelming strategy –but whereas the USA dropped bombs, the British artist catapults shoals upon shoals of symbols into the gallery space until the visitor vertiginously capitulates.

Titchner, nominated for the Turner Prize in 2006, helps himself from a large visual and slogan reservoir, poaching from Celtic cults, Para-religious New-Age philosophies, far east chakra body diagrams, iconography from the political and civil rights movements, as well as spam and advertising slogans. For example, there’s a large billboard in the gallery (a second version is also up on the streets of Berlin Mitte) that reads “The world isn’t working” (*The World isn’t Working*, all works 2008), a direct reference to the brutal Saatchi & Saatchi advertising strategy and their campaign “Labour isn’t working,” which in part aided Margaret Thatcher’s 1979 election victory. Thatcher is also present in the exhibition: as one of the three *Young Gods*, her image, along with those of Michail Gorbatschow and Jimmy Carter, is overlain with chakra symbols and acupuncture lines. The title “The Young Gods” is borrowed from a Marvel Comic gang that never became popular in Europe (in contrast to the likes of Superman and Batman). Hence, American comic culture, mythical deities, steely ladies, *glasnost* [openness], *perestroika* [restructuring], chakras, acupuncture and political slogans from art collector princes are all united here –and for the viewer on the search for concrete meaning construction, this list should serve as a short depiction of the referential density and signifying structures in Titchner’s universe, so that s/he can hoist up the white flag, so that s/he can give him/herself up to the presented mesh of symbols. And that’s just the beginning.

Then, there’s still the totem pole like structure, lined with hips, plaster reproductions of pelvic bones, supporting larger than life headboards that create a strangely grotesque face out of quarter fragments from the faces of John F. Kennedy, Fidel Castro, Malcolm X and Bob Dylan (*Alpha in Situ*); and then there’s also the internal-gear wall objects and barren sculptures: works like *Form and Function (Dreaming and doing)* come across like Aztec reliefs, while

others like *It's all Yours (Dreaming and doing)* ominously remind one of the notorious black suns, those, then as now, irritating and storied emblems of esoteric Nazi obsession from the NS Teutonic order Wewelsburg. For the icing on the cake (as recompense as it were), there are matching circular sculptures with slogans like "Peace and Love" –but then there are also those with "Shock and Awe" and a balled fist jumping out at the viewer, ready for war with a dead candle (*Peace and Love (Dreaming and Doing)* or *Draco (Shock and Awe)*).

Slowly, the heavens darken. The descent into the exhibition's catacombs has begun, the tomb slab slides over the exit and at the end of the final room, a last light is emitted from candles Titchner mounted on his monstrous black tableau of single block letters, made up of email spam and political slogans thrown together as a panopticon of meaninglessness (*Plateau Aurora Borealis*). The candles alight the last attempts of the artist to summon up a powerful "storm of history" with enormous, rusted metal wind chimes (*So Much Noise to Make a Silence*) and their smaller brothers (like *Chord of Glory*), whose cross beams are made up of intertwining Peace symbols. But in that the Peace symbol's enclosing circles have been removed, and that they're so ominously reminiscent of the Germanic "Todesrune," demonstrates again the blatant arbitrariness of the manipulation of a symbol repertoire that has lost categories like left and right, winners and losers, official history and secret knowledge; and in so losing this potentiality, Titchner can then quote from it just as arbitrarily.

Here at least it would seem that this exhibition could be reduced to a "literal" demonstration of arbitrariness and replaceability of the entire available iconography and shibboleth; but that's not everything that Titchner has to offer. For, due to the morbidity, spiritualist incantation junk and burial chamber mentality, the aesthetic aftertaste from the exhibition as a whole is one of profound ambivalence. This affects neither the artist's dealing with the symbols themselves nor the demonstration of their haphazard applicability that robs them of any kind of penetrating power. What remains as its essence, is a helpless inaptitude to mourn in regards to these very lost possibilities of wild thinking" (and quoting). In the end, Titchner has built an air tight closed grave, where he can throw around the symbols however he wants – this strategy doesn't land on fertile ground anymore. For, though this sort of approach could claim a certain political clout not too long ago due to its freedom and unprecedented approach, here the attack unravels into a diffuse postmortem space for memory, a space that is supposed to invariably revive new life with mantra-like endurance, with all sorts of New Age beliefs and neo-paganism. Somehow, the show must go on – even if it's only in a circle on this cold, sparse "plateau of northern lights." And thus there remains next to nothing except to move close together and hibernate. The exhibition runs in any case till the end of January.